

In der smidegassen ze Riechen

Von Werner Schär

Die erste urkundliche Erwähnung der Schmiedgasse finden wir im Basler Urkundenbuch I 138,³⁷ im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Grundstückes des Klosters Olsberg an Wettlingen vom 23. September 1247, bei dem ein «heiricus in smidegassen de riehein» als Zeuge auftritt. Am 23. März 1286 erscheint als Zeuge «Johannes dictus in der Smidegassun de Riehein» bei einer Zinsabtretung von Burchard Kozzo und Sohn an Peter Senftelin von einem Hause in Klein-Basel. Mit andern Zeugen bei einem Vergleich in streitigen Geldforderungen mit dem Kloster Wettlingen figuriert am 5. Dezember 1295 «Johanne dicto in der Smidgassen».

Eine Ansicht vom alten Riechen befindet sich in Daniel Bruckners «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Bd. II, 1752».

Einem ersten genauen Grundplan aus dem Jahre 1786 ist zu entnehmen, daß sich das Dorf in seiner Bebauung bis zu diesem Zeitpunkt auf die heutige Baselstraße, die untere Schmiedgasse, die Rößligasse, Oberdorfstraße und Streitgasse beschränkt hatte. Der Abschnitt zwischen Schmied- und Rößligasse war mit vielen kleinen Bauten dicht besiedelt. In den Jahren 1259 und 1291 erhielt das Cisterzienserkloster Wettlingen im Dorfe Riechen (praedia in villa Riehein) diversen Liegenschaftsbesitz. Auch wurden verschiedene Güter eingetauscht von den Klöstern Olsberg (1247), Istein (1244), St. Blasien (1248) und dem Bischof von Basel (1244). Speziell im Besitze der Kirche befand sich das Gebiet der spätern Taubstummenanstalt an der Schmiedgasse. Dazu gehörte das Frühmessergut sowie ein Häuserkomplex zwischen Schmied- und Rößligasse, welche Liegenschaften zinspflichtig waren.

Im Rieheiner Berain von 1503 figuriert «eine Hofstatt in der schmidgassen zwischen dem frühmesser und . . .».

An der Ochsen- (heute Erlensträßchen), Fortsetzung der Schmiedgasse beim alten Gemeindehaus, dem Ochsenwirthshaus gegenüber, befand sich die älteste Schmiede, die schon im 13. Jahrhundert erwähnt wird. Bei der Ausmündung des «Känels» in die Ochsen- (heute Erlensträßchen) stand die alte Badstube, «drin der Bader und Balbierer» seines Amtes waltete. Sie wird im Jahre 1533 erwähnt und konnte ihren Platz sehr lange behaupten, trotzdem sich im 18. Jahrhundert eine zweite Badstube, ziemlich gegenüber, an der Schmiedgasse auftrat. Ebenfalls in der Schmiedgasse war 1569 das «Bachhus», die Bäckerei. Das Gelände wurde später anscheinend in das Hofgut der Taubstummenanstalt einbezogen.

Ochsen- und Schmiedgasse durchquerten die Siedlung in ost-westlicher Richtung. Die Verbindung der letztern mit dem Oberdorf schuf der «Oberdörfer Kirchweg», der anfangs des 18. Jahrhunderts in «Wendelinsgasse» umbenannt wurde. Dies geschah nicht, wie vielfach angenommen wurde, zu Ehren des hl. Wendolin, sondern nach einem dort wohnhaft gewesenen

«Wendelin Eger».

Die ländliche Siedlung Riechen entwickelte sich seinerzeit zwischen Au- und Immenbach, am Rand einer fruchtbaren Terrasse, die gegen das Gebiet der Wiese abfällt. Am untern Ende der Ochsen- (heute Erlensträßchen) stand die alte Badstube, an der Stelle des alten Turnplatzes, stand einst das Weiherloch. Der Weiher wurde gespiesen durch Abflüsse des Immen- und Aubaches. Das Immenbachwasser floß aus einem durch das Känelgäßlein, der Mauer der Taubstummenanstalt entlang führender Ablauf des Immenbaches durch Schmied- und Ochsen- (heute Erlensträßchen) herab. Ein Teil davon lief in einer offenen Rinne durch die Dorfstraße (Baselstraße) und vereinigte sich unterhalb der heutigen Bettlingerstraße mit dem von Bettingen herabkommenden Wasser des «Ehruns» d. h. dem gesetzlich erlaubten Dorfabwasser, um dann der Mattenwässerung zu dienen. Daniel Bruckner schreibt 1752:

«Durch das Dorf fließen das Immen Bächlein und die Bechtelen, über welches letztere im Jahre 1748 eine kleine steinerne Brücke gebauen worden; von dem Immen Bächlein wird das nöthige bey denen natürlichen Merckwürdigkeiten angebracht werden.»

Zu des «Immenbächleins Wassers Eygenschaft und Tugend» erwähnt er: «Dieses Quellwässerlein fließt in dem Dorf aus einem offenen Känel in die Straße. Es hat am Geruch und Geschmacke von anderm Brunnenwasser wenig sonderbares . . . Aus wenigen, aber doch einiges Licht gebenden Versuchen schließen wir, daß in dem Immenbächlein-Wasser ein Alcalisch und Salimisch principium mit einer leichten Erden gemischt, enthalten sey, kraft dessen diss Wasser äußerlich und innerlich gebrauchet, erweichen, auflösen, reinigen und heilen, folglich in allerhand Krankheiten sonderlich einigen, die eine saure Schärffe zum Grund haben, wol dienen kan.»

Die Schmiedgasse endete bis 1825 auf der Höhe der heutigen Bahnhofstraße. In einem Augenschein von 1661 wird festgehalten: «Im Grünen, vor der Schmidtgasse und hinter der Schmidtgasse bis uff die Zehen Jucharten, da das Ackerveld am besten sein solle, seien gar vil große Birren und Nus bäume und werden vil Junge hingepflanzt.»

Im gleichen Jahre 1661 erfolgte der Bau des Schützenhauses an der Stelle des heutigen Gebäudes Bahnhofstraße 1. Daniel Bruckner berichtet dazu: «Zu errichtung des Schützenhauses, welches im Jahre 1661 beschehen, ward eine Summe Gelts von der Obrigkeit (von Basel) dar geschossen.»

Die Bahnhofstraße 1 war ehemals Schulhaus und wurde später der Diakonissenanstalt Riechen zugeteilt.

Auf dem Areal der spätern Taubstummenanstalt an der Schmiedgasse stand einst die Wohnung des Frühmessers. Nach dem Uebergang

Riehens an Basel soll dieselbe vorerst dem Baslerstädtischen Kommissar zugewiesen worden sein. In der Folge erwarb Oberstzunftmeister Sebastian Beck die Liegenschaft, der sie dann auch nach seinen Plänen ausbauen ließ und 1611 starb. Erweitert wurde das Gut im Jahre 1677 durch Hans Jakob Iselin-Fellenberg. Sein Nachfolger war 1766 Zunftmeister Schweighauser. Im Jahre 1786 erscheint der Sitz als «Zäslin-Gut» und 1813 erbte es vermutlich der Tochtermann von Elisabeth Zäslin-Thurneysen, Nikolaus Isaak Burckhardt-Zäslin, der 1849 in Paris verstarb. Später ging das Gut an Samuel Merian-Hoffmann und hierauf auf dessen Tochtermann Johann Jakob Bachofen-Merian über. Nach dem im Jahre 1837 erfolgten Hinschied des Vaters und Schwiegervaters verkaufte das Ehepaar Bachofen die Liegenschaft zu dem verhältnismäßig niederen Preise von Fr. 20 000.— alter Währung an Christian Friedrich Spittler, den Sekretär der Christentumsgesellschaft in Basel. Unter dem Namen «Pilgerhof» beabsichtigte der neue Besitzer, den Landsitz für die Pilgermission zu verwenden. Nachdem er solche indessen auf St. Chrischona unterbringen konnte, stellte er das Riehener Heim an der Schmiedgasse den Taubstummen zur Verfügung. Die ganze Liegenschaft wurde im Jahre 1934 von der Gemeinde Riehen erworben und auf diesem Areal das neue Gemeindehaus nebst Parkplatz und Anlage erstellt.

Als weiterer Landsitz an der Schmiedgasse entstand im 18. Jahrhundert das «Zäslin- oder Merian'sche Gütlein» gegenüber der Taubstummenanstalt. Dieses kleinere Gut befand sich auf dem Areal Schmiedgasse 13—19 (heute Kantonalbank). Bis Ende der 1830er Jahre besaß es Frau Wwe. Zäslin-Thurneysen und hierauf die Familie Merian. In der Folge wechselte es von Hand zu Hand und wurde schlußendlich veräußert. — Ferner befand sich ein Basler Landsitz an der Wendelinsgasse 1 (Eckhaus), über welchen vermutlich ebenfalls kleinern Sitz keine nähern Angaben mehr erhältlich sind.

Der offizielle Straßename war noch 1825 «Schmidgasse» und wurde erst später in «Schmiedgasse» umgetauft (1935). Mit der Entwicklung Riehens verlor das Bauerndorf an Romantik, die besonders der Jugend viel Interessantes geboten hatte. Neubauten und Straßenkorrekturen machten auch vor der Schmiedgasse nicht halt. Vorplätze und Vorgärten mit ihren hübschen Bauernblumenbeeten verschwanden mehr und mehr. Die attraktive Schmiede von K. Muchenberger, welche an der Stelle der heutigen Bell-Filiale über einen ansehnlichen Vorplatz verfügte, kam hinter den Neubau zu liegen. Auf dem nun überbauten Platze erschien in früheren Zeiten, zum Ergötzen der Schulkinder, periodisch die alte «Rößliryti». Auch ein Gaukler führte gelegentlich mit seinem tanzen den Bären gegen geringes Entgelt seine Künste vor.

Am oberen Ende der Schmiedgasse, hinter dem noch nicht renovierten Restaurant zum Schützengarten, befand sich die sogenannte School. An Stelle der heutigen Häuser Schmiedgasse 32—38 standen noch alte, nicht mehr ganz einwandfreie Gebäulichkeiten. Eine breite Einfahrt führte zu der dahinter liegenden «Teufelsinsel», an welche sich nur noch wenige Einwohner erinnern mögen. Die Herkunft ihres Namens ist nicht mehr festzustellen. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts war sie meistens von ärmeren, kinderreichen Familien bewohnt. Von hygienischen Einrichtungen war keine Rede, weshalb sich auch Kleinstbewohner dort einnisteten, die nur durch gelegentliches Ausräuchern teilweise vertrieben werden konnten. Ein Glück war, daß sich die zu jener Zeit noch periodisch in den Schulen erscheinende «Luustante» verwaarloster Kinder annehmen konnte. Sie hatte aber auch diejenigen zu behandeln, die aus hygienisch gut eingerichteten Häusern stammten, in deren Haaren sich die Läuse der Schulnachbarn indessen ebenfalls gütlich tun wollten.

Von der alten Schmiedgasse ist nur noch wenig erhalten. Um auch dieses Wenige nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, sei auf das frühere Bauernhaus Schmiedgasse 30 hingewiesen, das durch die heutigen Besitzer, unter Bewahrung seines alten Charakters, in ein schmuckes Heim umgewandelt worden ist. Aus dem Bilde ist noch der bei Bauernhäusern früherer Zeiten übliche äußere Kellerabgang ersichtlich, der bei Errichtung des ersten Trottoirs aus Sicherheitsgründen gedeckt und später gänzlich zugemauert werden mußte. Neben Stall und Scheune befindet sich auf dem Bilde noch das Haus des Taubstummenlehrers Roose und anschließend der Park der ehemaligen Taubstummenanstalt.

Dank der Initiative unseres Miteinwohners F. Lehmann befindet sich im Basler Staatsarchiv das «Historische Grundbuch Riehen» in Ausarbeitung, welchem Werke auch unsere Gemeindebehörden ihre Unterstützung leihen. Dadurch wird die Forschung erheblich erleichtert. An Stelle der unförmigen und unübersichtlichen alten Berainbücher steht Interessenten heute eine handliche Kartothek zur Verfügung, welche erlaubt, bestimmte Wissensgebiete innert nützlicher Frist zu verfolgen. So ist u. a. festzustellen, daß das Haus Schmiedgasse 30, heutige Parzelle A 109¹ bereits im Berain der Kirche zu Riehen vom Jahre 1570 unter No. 124 figuriert. Es heißt dort:

git Josue Meiger besitzen Herr Sebastian Beck von Basel, Michel Krebs und Christhen Beck.

1659: H. Seb. Beck, Jacob Schmid und Simon Guttendorfer. Huß und Hoff zu Riechen im Dorff Inn der schmidgassen. einsit neben Fridlin Haußwürt, andersit neben Hansen mürrri, hinden uff martin bapst. vornen an die schmid-



Haus M. und H. Schultheiss-Wenk, Schmiedgasse 30

gassen. Ist der Kircheigenenthumb. Und wann man diß Huß verkaufen wollte, dann soll die Kirch den Vorkauff haben.

1664: Jacob Schmid der Kueffer, Simon Guetendorffer, Jacob Mueh. von Haus und Hoff zue Riechen, in der Schmidtgassen. einseit neben Heini Drächslin, anderseit Hans Jacob Cuoni. hinden auf Fritz Hodels Garten, vornen die Schmidtgassen. Ist Eigenthumb der Kirchen. Vorkauff lt. altem Berain.

1744 (1766): unter No. 122: Gelt 1 lb. 5s Berain des Gottshauses/Riechen. Joh. Rudolff Schweighauser (Hs. Jacob Schweighauser ... 11 s; Jacob Mohlers seel. Wittib (Hanns Sulzer) ... 11 s; Jacob Meyerhoffer Simons seel. Sohn; Simon Wenckh Simons Sohn (Jac. Vögelin Schneider) ... 3 s; Item von einem Stuckh Gländ, worauff zwei Behausungen, Scheürlin, Ställin, Krauttgärtlin und von H. Schweighausers des einten Besitzers Hooff ob dem Hauß hintern einseits neben Ihme H. Schweighauser selbsten, unnd Hanns Jacob Häner anderseits neben Fridlin Habsit und Wider neben Ihme H. Schweighauser vornen auff die Schmidtgassen hinden wider auff Ihme Schweighauser.

1810: Hr. Deputat Zässlin (106) ... 11 s (heute Gemeindebibliothek); Jacob Weisskopf (108) ... 11 s (heute Schmiedgasse 30); Jacob David sel. Erben (107) ... 3 s (heute Zahnklinik). Item von einem Stuck Gländ worauf zwei Behausungen, Scheürlin, Ställin, Krauttgärtlin und von Hn. Rath H. Zässlin des einten Besitzers Hoof ob dem Haus hindern einerseits neben Ihme Herrn Zässlin, anderseits neben Friedlin Habist und wieder neben Herrn Zässlin, vornen auf die Schmidtgassen, hinten auf H. Deputat Zässlin. NB. gehört der Kirche als ein Eigenthum. Bei Verkauf soll die Kirchen den Vorzug haben.

Außer diesen Kirchenberainen stehen auch die Brandakten zur Verfügung. Das Haus Schmiedgasse 30 figurirt dort unter der Nr. 156. Unter No. 31. Mai 1798 wird im Register über «die Numeros der Häuser in Riechen» Hans Sulzer und Tochtermann aufgeführt. Die Häuserschatzung erfolgte im Jahre 1800 und No. 156 (Hans Sulzer) wird mit 350 Franken eingesetzt. Es folgen:

1807/08 unter No. 156 Jakob Weisskopf. Ein Haus, Scheuer, Stallung, Theils in Mauren,

Theils in Riegelholz, mit Ziegeln gedeckt 600 Fr. 1808: + 900 Fr. = 1500 Fr.

1830—52 Jacob Weisskopf, Landmann, dann Claus Weisskopf.

1859 Claus Weisskopf, dann Niklaus Tanner. Behausung, Scheune u. Stallung in Mauer u. Riegel 3600 Fr.

Laut Brandlager-Konkordanz wird die alte No. 156 in 161 geändert und der Wert mit 7700 Fr. eingesetzt. Nun erscheinen:

1872 Niklaus Tanner. Behausung Balkenkeller Scheuer und Stall in Mauer und Riegel, Schopf Schweinställ in Mauer u. Holz.

1877: Ernst Friedrich Meyer-Kreutner lt. Ktbl. Jan. 6; Jacob Vögelin-Schlup, Sept 19; nun Theobald Wenk-Sulzer.

Im Riehener Kataster wurde die Brandlager No. 156 im Jahre 1864 aufgeführt. Darin erscheint: Niklaus Tanner. Behausung, Scheuer u. Stall im Dorf neben 109a 1786 Fr. Schmittgass. Gemüsgarten hinterm Haus, ferner: 1872 Sept. 10. Neukatastrierung Niklaus Tanner und Anna Schluob, Ehegenossen von Höllstein (BL) niedergel. in Riechen. — 1876: Nov. 28. 2a 74,5 m² Kauf. Ernst Friedrich Meyer-Kreutner, von Niklaus Tanner-Schluob. — 1877: Juli 23. Gantrodell. Jacob Vögelin-Schlup. — 1879: Februar 27. Kauf. Theobald Wenk-Sulzer. Haus Scheuer Stall Schopf Schweinställe nebst Hof, im Dorf. — 1884: Wenk Theobald Sulzer Marie Luise. Wohnhaus Scheune Stall Schopf Schweinestall, im Dorf, 2a 74,5 m². Anwänder: Schmidgass. — 1892: Dez. 9. 2a 74,5 m². Intestaterbgang + Wenk Theobald, Wenk-Sulzer Maria Luise, Wenk Theobald.

1925: Jan. 28. Uebertragung v. Wenk-Sulzer M. L. 1/2 Wenk Theobald, 1/2 Wenk Wilhelm in GV mit Blatter Sophie.

1937: Jan. 13. Wenk Wilhelm in GV mit Blatter Sophie.

1949: Juli 21. Zivilstandsänderung. + Blatter Sophie 1948 Okt. 18. Wenk Wilhelm Witwer.

1952: 2a 63,5 m². Grundbuchberichtigung.

1955: Sept. 14. 2a 63,5 m². Erbgang. + Wenk Wilh. 26. 6. 1954. Wenk Margaretha Louise in GV mit Schultheiss Johannes. Wohnhaus (30) Scheuer, Stall, Schopf, Schweinestall, Wagenschopf. Im Dorf, Schmiedgasse 30.

Mit viel Sinn und Freude an der Erhaltung alten Gutes, das sich in den letzten Jahrzehnten so rasch vermindert hat, haben die heutigen Nachkommen nicht nur das Wohnhaus renoviert; in intensiver Freizeitarbeit wurden auch Stallungen, Schopf und Durchfahrt, unter Erhaltung ihres Charakters, in Räume umgestaltet, in denen es sich Familienangehörige und Gäste wohl sein lassen können. Die sinnreiche Ausstaffierung derselben mit alten Sitzgelegenheiten, Tischen, Truhen und ehemaligen Gebrauchsgegenständen für Haus, Hof, Feld und Wald gibt dem ganzen Anwesen eine würdige Note.

Quellenverzeichnis:

Urkundenbuch der Stadt Basel I, 138; II, 296; III, 131. — Daniel Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 1752. — G. Linder, Geschichte der Kirchgemeinde Riechen-Bettingen, 1884. — L. E. Iselin, Geschichte des Dorfes Riechen, 1923. — Techn. Arbeitsdienst Basel, 1935. — Staatsarchiv Basel-Stadt bzw. F. Lehmann, Historisches Grundbuch, Riechen.